

# Der volkstümliche Urgeschichtsforscher Theodor Schweizer (1893-1956)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **16 (1958)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der volkstümliche Urgeschichtsforscher

THEODOR SCHWEIZER  
(1893–1956)

PTT-Verwaltungsgehilfe, Olten,

entdeckte in seiner Freizeit zahlreiche prähistorische Siedlungsstellen unseres Landes, leitete mit Erfolg Ausgrabungen aus prähistorischer und historischer Zeit, verfaßte die hochinteressante Broschüre «Urgeschichtliche Funde in Olten und Umgebung» mit 38 Fundstellen des Magdaléniens und des Neolithikums, betätigte sich als eifriger Sammler für das Historische und das Naturhistorische Museum und war ihr edler Gönner. Von ihm schrieb im Nachrufe Prof. Dr. R. Laur «eine innere Passion zur geheimnisumwitterten Urgeschichte habe ihn erfüllt und eine seltene Einfühlungsgabe in die Lebensbedingungen des urzeitlichen Menschen sei ihm eigen gewesen». Darum genoß er auch unter den Fachgelehrten internationale Anerkennung.